

Ercheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5



Insertionspreis

die vierzeilige Korpuszeile oder deren
Raum 10 Bf.

Sprechstunden der Redaction:
9-12 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Ziebenundfunfzigster Jahrgang

Nr. 39.

Sonnabend den 16. Februar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zueringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Den Herrn Ortsvorstehern und bew. Inhabern selbständiger Gutsbezirke nachbenannter Ortshschaften werden in Kürze die von der königlichen Regierung hierjehst festgestellten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1884/85 durch die Boten zugehen:

1. Burgstaden, 2. Collenbey, 3. Dehlig a. S., 4. Döllau, 5. Ellerbad, 6. Göhltsch (Gemeindebezirk); 7. Kleinorbetha (Gutsbezirk); 8. Kleingörichen, 9. Kleinlehna, 10. Kleinschforlopp, 11. Köben, 12. Körbisdorf (Gemeindebezirk); 13. Körschau (Gutsbezirk); 14. Körschütz, 15. Köpzig, 16. Köffen (Gemeindebezirk); 17. Meuchen (Gutsbezirk); 18. Wobelnitz, 19. Neyschau (Gemeindebezirk); 20. Niederbeuna (Gutsbezirk); 21. Oberlobau (Gemeindebezirk); 22. Oberfranleben (Gutsbezirk); 23. Oberthau (Gemeindebezirk); 24. Oberthau (Gutsbezirk); 25. Piffen, 26. Pöbles, 27. Rahna (Gemeindebezirk); 28. Raichwitz (Gutsbezirk); 29. Schandorf, 30. Sittel, 31. Stöhwitz, 32. Teuditz, 33. Tollwitz, 34. Tragarath (Gemeindebezirk); 35. Tragarath, 36. Unterkrigfeldt (Gutsbezirk); 37. Venenien, 38. Wegwitz (Gemeindebezirk); 39. Wegwitz, 40. Werder (Gutsbezirk); 41. Wüsteneuch, 42. Zöllschen, 43. Zehnerndel (Gemeindebezirk).

Die Heberollen sind nach vorheriger ortsblicher Ankündigung zur Einsicht der Steuerpflichtigen 8 Tage lang auszulegen und nach Aufstellung der Hebeliste, sowie Ausfüllung der am Schlusse der Heberolle vordruckten Bescheinigung über die stattgehabte Auslegung spätestens bis zum 1. März an das hiesige königliche Katasteramt einzureichen.

Merseburg, den 9. Februar 1884.

Der königliche Landrath.

F. W. Herrfurth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung königlicher Regierung vom 28. März 1852 (Amtsblatt d. 1852 S. 121) setze ich hiermit als letzten Termin, bis zu welchem die Obstbäume von Haupen und Haupennestern gereinigt sein müssen,

den 15. März d. J.

fest.

Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft.

Die Ortsbehörden haben vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntniß der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reingemä auf Kosten der Einnahmen vornehmen zu lassen und mir gleichzeitig Anzeige zur Bestrafung zu machen.

Merseburg, den 13. Februar 1884.

Der königliche Landrath.

F. W. Herrfurth.

Bekanntmachung.

Der Minister des Innern hat mittelst Verfügung vom 14. Januar cr. dem Comitee für den Pferdemarkt zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit des im Laufe dieses Jahres daselbst stattfindenden Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden pp. zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie abzusehen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Polizeibehörden des Kreises dafür Sorge zu tragen, daß dem Vertriebe der Loose kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Merseburg, den 9. Februar 1884.

Der königliche Landrath.

F. W. Herrfurth.

Bekanntmachung.

Der Minister des Innern hat mittelst Verfügung vom 15. Januar cr. dem Vereine zur Förderung der Pferde und Viehzucht in den Parzlandschaften zu Duedlinburg die Erlaubniß erteilt, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Fahr-, Reit- und Jagdutensilien, Kunst- und Wirthschaftsgegenständen zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu verreiben.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Polizeibehörden des Kreises dafür Sorge zu tragen, daß dem Vertriebe der Loose kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Merseburg, den 9. Februar 1884.

Der königliche Landrath.

F. W. Herrfurth.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 16. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen in unserm und zwar im alten Rathhaus über der städtischen Pflandlei-Anstalt belegenen Auktionslocale (fr. Nachwächterstraße):

- 1 Kleidervererth,
- 1 Kleiderstrank,
- 2 Komoden und
- 1 Spiegel

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 12. Februar 1884.

Stadt-Steuer-Kasse.

Bekanntmachung.

Vom Moosdorfer Weichicht (Hopsberg), vor der Fasanerie sollen 5,132 ha Acker einer Wiese in 10 Parzellen

am Donnerstag, den 21. Februar
früh 9 Uhr

im Hospitalgarten bei Merseburg auf sechs Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden. Schkeuditz, den 14. Februar 1884.

Königl. Oberförsterei.

Redaktioneller Theil.

Politische Wochenschau.

Merseburg, 15. Febr. 1884.

In noch nicht drei Wochen — am 4. März — soll der deutsche Reichstag in Berlin eröffnet werden, und mit Ach und Weh hat das preussische Abgeordnetenhaus gerade die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats pro 1884/85 beendet. Es ist ja nur wünschenswerth, wenn bei der Berathung der einzelnen Forderungen begründete Klagen und Beschwerden zum Vortrage gebracht werden, aber es wäre doch gut, wenn sich auch die Herren Volksvertreter daran erinnerten, daß Schweigen Gold ist! Eine Etatsberathung, wie die des Cultusetats ist noch nicht dagewesen! An 12 Tagen sind 14 Sitzungen abgehalten, in denen fast ausschließlich der Cultusetat zur Debatte gestanden, und was ist bei alle dem schließlich herausgekommen? Fast nichts, wenn wir von den sehr willkommenen 100 000 Mark absehen, die zur Unterhaltung bedürftiger Volksschullehrer mehr bewilligt wurden, und gerade hierüber wurde keine Rede gehalten, die länger als zehn Minuten wahrte! Die langen Klagen der Centrumpartei sind vorgebracht, aber geändert ist dadurch nichts! Der Antrag Stocker auf Aufhebung des Unterrichts in Fortbildungsschulen an Sonntagen ist zwar angenommen, aber der Minister sagt: Nein, über Kunst und Wissenschaft, Schulunterricht, Fräulein- und Mädchenturnen ist stundenlang diskutiert, und was wird die Folge sein? Nach Zusammentritt des Reichstages bleibt soviel Arbeit für das hohe Haus übrig, daß man nicht weiß, woans und woein! Wenn Reden auch Silber ist, so hätte etwas größeres Schweigen dem Lande doch Gold erspart!

Wie schon angedeutet, wird nunmehr die Zusammenberufung des Reichstages zum 4. März bestimmt erwartet und sollen bis dahin möglichst das Altiengezeß und das Unfallversicherungsgesetz festgestellt werden. Was das letztere anbetrifft, so sollen von den einzelnen Bundesregierungen verschiedene Einwürfe geltend gemacht sein. Wie weit diese und andere berücksichtigt worden sind, wird sich ja ergeben, wenn die vollständig ausgearbeitete Vorlage zur Stelle ist.

Aus Friedrichsruhe verlaute, daß der Reichszanzler sich auf die Reise nach Berlin vorbereitet; wann dieselbe erfolgen wird, ist natürlich Allen verborgen, denn der Kanzler spricht bekanntlich nicht gern über seine Reisepläne, aber man darf doch wohl annehmen, daß er zur Eröffnung des Reichstages in Berlin ist. Verschiedentlich wurde erzählt, Fürst Bismarck wolle schon dieser Tage Friedrichsruhe verlassen, um ihm preussischen Abgeordnetenhaus für die Steuererzeße einzutreten, aber dies hat wenig für sich. Die genannten Gesetze werden noch in der Kommission vorberathen und diese Arbeit wird noch nicht so schnell beendet sein.

Aus seinem „Ezil“ ist der Bischof von Münster wieder in seiner Residenzstadt eingetroffen, und zwar in ganz stiller, wenig beachteter Weise. Am nächsten Tage fanden jedoch große Festlichkeiten statt, bei denen als Hauptvertreter der Centrumpartei der Abg. von Schorlemer-Alst fungirte. Herr Windhorst war in Berlin geblieben und that sich im Abgeordnetenbause durch seine wirklich bewundernswürdige Redelust hervor. In dieser Session kommt, was die Zahl der Reden anbelangt, gewiß kein anderer Abgeordneter der kleinen Exzellenz gleich.

Was schon nach der Niederlage Bafcha's bei Tokar im Sudan abzusehen war, ist nunmehr eingetreten: Der Krieg zwischen England und dem falschen Propheten hat thatsächlich begonnen. Allerdings ist ein neues, entsetzliches Massacre nothwendig gewesen, um die englische Regierung, Herrn Gladstone und Genossen, zu bewegen, den Kampf aufzunehmen. Die Garnison von Sintal, die den Hungertod vor Augen sah, ist bei einem verzweifelten Verjuche, sich durch die Aufständischen durchzuschlagen, niedergemacht worden. Keiner der 600 Mann ist entronnen. Die Araber haben darauf in der Stadt ihr blutiges Werk fortgesetzt und fast sämtliche männliche Einwohner getödtet, Weiber und Kinder jedoch geschont. Diese Nachricht hat in England einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen und nun endlich ist den Regimentern in Kairo Marschordre nach dem Sudan ertheilt. General Gordon ist glücklich in Verber angekommen und hat nun noch das gefährliche Stück Weges bis Khartum zurückzulegen. Ob er dort etwas anrichtet, muß abgewartet werden. Das Blutbad von Sintal hat auch Gladstone's Schicksal entschieden. Im Oberhause des englischen Parlaments ist ihm bereits für seine unverantwortliche Politik ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, und wenn es im Unterhause auch nicht ganz so weit kommt, so gilt doch sein Rücktritt für sicher! Selten hat sich ein englischer Staatsmann so blamiert.

Schlechte Nachrichten sind auch in Paris aus Asten eingelaufen. In Annam haben unter Anführung von Beamten verschiedene Christenmorde stattgefunden, ein Zeichen, daß die Oberherrschaft der Franzosen dort keineswegs so ganz unbedingt anerkannt ist. — An den französischen Clerus hat der Papst eine Encyclica gerichtet, die zwar sich durch eine mildere Sprache auszeichnet, in der aber von Nachgiebigkeit dem Staate gegenüber nicht viel zu erkennen ist. Die Aufnahme ist eine getheilte.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind von einem großen Nationalunglück heimgejucht. Furchtbare Ueberschwemmungen haben im Gebiet des Ohio schreckliche Verwüstungen angerichtet. Ganze Städte stehen unter Wasser und Tausende von Menschen sind obdachlos. Vom Congreß sind bereits Hilfsmittel bewilligt. Ruhig verlaufen ist in Spanien der letzte Sonntag, der Jahrestag der Proklamirung der Republik im Jahre 1868. Regierung und Polizei hatten so gute Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß keine republikanische Demonstration stattfinden konnte. — In Wien macht die Polizei von der Ausnahmeverordnung, deren Genehmigung durch das Parlament geschieht, den ausgiebigsten Gebrauch. Ausweisungen und Verhaftungen verdächtiger Personen haben massenhaft stattgefunden. Ein schon mehrfach todtgeflagter Potental ist nun endlich gestorben: Der Zulfukönig Cete-wayo, nachdem er Glück und Unglück reichlich durchkostet. Bei einem Ueberfall seiner Gegner ist er ermordet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Februar. Der Kaiser nahm am Donnerstag die üblichen Vorträge entgegen und empfing von der gemohntenen Spazierfahrt den Kriegsminister Bronsart von Schellendorf. Das Diner nahmen die Majestäten am Nachmittage allein ein.

— Der Aufenthalt der Kaiserin von Oesterreich in Wiesbaden ist vorläufig auf die Dauer von 5 Wochen berechnet. Die hohe Frau wird von ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, begleitet sein. Equipagen und Dienerschaft werden ihr von dem Kaiser Wilhelm zur Disposition gestellt.

— Das für den preussischen Landtag bestimmte

und schon lange erwartete Communalsteuergesetz liegt gegenwärtig dem Kaiser zur Unterschrift vor.

— Der Bundesrath hat am Donnerstag die Unfallversicherungsvorlage den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung über wiesen.

— Die sächsische Regierung beantragt beim Landtage eine Ehrenabgabe von 30000 Mark für Professor Johannes Schilling, den Schöpfer des Niederwalddenkmals. Eine gleiche Summe ist dem Künstler befanntlich bereits vom Kaiser überreicht.

— Der Communalandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 17. März nach Wiesbaden berufen worden.

Frankreich. Leon Say, das bekannte Finanzgenie Frankreichs, ist in Paris eingetroffen und hatte mit dem Ministerpräsidenten Ferry eine Unterredung, in der es sich um die Uebernahme des Finanzministeriums durch Say gehandelt haben soll. Wie es scheint, soll Say die plötzlich hereingebrochene Finanzalamität beseitigen. Aus einem leeren Faß kann auch er kein Wasser schöpfen.

Italien. Wie schon gemeldet, hat der Papst eine Encyclica an den französischen Clerus gerichtet. Es heißt darin: „Wenn Frankreich zuweilen eine feindselige Haltung gegen die Kirche beknudete, so sei es doch nie ganz vom rechten Wege abgekommen. Die Eltern werden aufgefordert, ihre Kinder nicht in die konfessionslosen Schulen zu schicken, und die Geistlichkeit für ihren Eifer belobt. Niemand, heißt es, wird Euch (die Geistlichkeit) einer Feindseligkeit gegen die bestehende Regierung beschuldigen können! Zum Schluß wird gesagt: Wir wollen hoffen, daß der neue Beweis von Interesse, welchen wir soeben Frankreich gegeben, das Band der Einigkeit zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle fester knüpfen werde, welches stets für beide Theile eine Quelle großer Vortheile war!“ Zu allen Punkten des Schriftstücks werden die regierenden Herren in Paris wohl nicht Za und Amen sagen.

— Der Papst hat anlässlich einiger Seligsprechungen wieder eine heftige Rede gegen die italienische Regierung wegen ihres Vorgehens gegen die Klöster und Ordensleute gerichtet. Der Papst sagte zum Schluß: „Dies ist für uns die Ursache unjähliger Trauer. Flehen wir zu Gott, daß er die Gnade habe, der wachsenden Kühnheit unserer Gegner einen Zaum anzulegen und deren sträfliche und unfürliche Projecte zu vereiteln.“

Großbritannien. Ueber die spezielle Lage im Sudan theilte Gladstone in der Mittwochssitzung des Unterhauses mit, die Aufständischen richteten gegenwärtig ihre Bemühungen lediglich darauf, ihre Nachbarn zum Aufstande zu veranlassen, und er habe nicht die geringste Besorgniß, daß die Sicherheit von Khartum und Verber durch die Ereignisse bei Suakin gefährdet sei. Bafcha habe von der letzteren Stadt telegraphirt, daß die Stadt ruhig sei, von den Vorposten kein Feuern gehört worden und von Tokar keine Nachrichten eingelaufen seien. Es seien aber amtliche Briefe nach Tokar mit der Aufforderung abgegangen, auszuhalten, bis britischer Ersatz eingetroffen sei. Aus Kairo liege telegraphische Meldung des Generalkonsuls Varing vor, wonach General Gordon am Mittwoch Verber verlassen habe, um in Begleitung einflußreicher Häuptlinge nach Khartum zu gehen.

Orient. Die Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes auf Areta bestätigt sich nicht.

— Die serbische Staatsbahn nach Nisch ist am Mittwoch eröffnet.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß sich in seiner heutigen (19.) Sitzung mit mehreren Petitionen, welche durchweg nach den Kommissions-Anträgen erledigt wurden, ohne daß sich bemerkenswerthe Debatten anknüpften. Eine längere Discussion fand bei der Berathung von Petitionen statt, welche sich mit der Frage der Ueberlieferung der Schüler an höhere Lehranstalten beschäftigten und die Regierung um Vorschläge zur Abhilfe ersuchten. Der Abg. Frhr. v. Münigeroth stellte dabei unter dem Beifall seiner Freunde die Nothwendigkeit der Charakterbildung in den Vordergrund, worin doch eigentlich das Wesen der Erziehung gipfeln müsse, im Gegensatz zu einer mechanischen Belohnung, welche auf die Dauer nicht standhalte. Abg. Dr. Kropatschek trat lebhaft für eine bessere gesetzliche Regelung der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an den höheren und niederen Unterrichtsanstalten ein. Dann vertagte sich das Haus auf nächsten Dienstag; Tagesordnung: Zweite

Berathung der Kreisordnung und Provinzialordnung für Hannover.

* Die Conservativen werden am nächsten Montag, Abends, wieder zu einer Fraktionsitzung zusammentreten.

* Die Steuercommission wird in den nächsten parlamentsfreien Tagen (bis Dienstag, den 19. d. M.) täglich von 10—4 Uhr Nachmittags Sitzungen abhalten und sich zunächst mit der Kapitalrentensteuer beschäftigen.

* In der Budgetcommission hat die Regierung gestern die Erklärung abgegeben, daß das zu erwartende Kommunalsteuergesetz Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden enthalten werde. In welchem Umfange wurde nicht gesagt. Die Commission hat hierauf den Antrag des Abg. Mooren (Centrum) angenommen, welcher um baldmöglichste Vorlegung des Kommunalsteuergesetzes ersucht.

* Die verstärkte Gemeinde-Commission hat gestern den Antrag der Abgg. Zelle und Straßmann auf Erlass eines Gesetzes über die Abänderung der Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen mit 19 gegen 5 Stimmen angenommen. Ein von den Conservativen gestellter Gegenantrag, den § 79 der Städte-Ordnung, welcher von der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlungen handelt, zu aptieren, wurde hierdurch beseitigt.

Ueberschwemmungen in Amerika.

Aus New-York wird vom Mittwoch gemeldet: Die Ueberschwemmungen dauern fort, in Cincinnati steht das Wasser jetzt zwei Fuß höher, als im Jahre 1883. In dieser Stadt ist für die Nothleidenden ausreichende Fürsorge getroffen, aber in ca. 50 anderen Plätzen am Ohio herrscht furchtbares Elend. In Wheeling sind noch gegen 10000 Personen obdachlos. Durch einen Hagelsturm ist der telegraphische Verkehr im Westen stark unterbrochen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 15. Februar 1884.

* In einer Zeit, in der jeglichen, wo die Traueranzeigen der Tagesblätter, welche immer man auch zur Hand nimmt, von den Opfern melden, die der Würgengel der Diphtheritis fordert, ist es Pflicht der Eltern, ihre Lieblinge, soweit es in menschlicher Macht und Fürsorge steht, zu hüten vor Erkältungen, deren Ursache in den meisten Fällen weder die Eltern, und noch weniger die Kinder wissen. Jeder, der des Morgens um Beginn der Schulzeit durch die Straßen der Stadt zu gehen hat, wird wahrnehmen, wie sehr viele Kinder in schnellstem Laufe leuchtend und nach Luft ringend zum Schulkolale eilen. Die armen Wärmer, oft gewiß nicht einmal mit etwas Warmem im Magen, weil das Frühstück noch nicht fertig war, kommen erhit in der Schule an, kommen mitunter auch noch in den Zug und holen sich in Folge der Ueberstürzung und der Erhitzung den Keim zur Todeskrankheit. Wie gar oft fehlt die Sorgsamkeit von Seiten der Eltern dafür, daß die Kinder rechtzeitig, versehen mit Frühstück und den Schulsachen, vom Hause abgehandelt werden. Eine fürsorgende, streng geregelte Hausordnung und eine vernünftige Pflege — keine Verhättselung — der Kinder ist ein Hausarzt, der dem Doktor, wenn er in Krankheitsfällen zur Hilfe gerufen wird, das Hilfswerk wesentlich erleichtert. Darum sorgt, ihr Eltern, daß eure Kinder rechtzeitig, versehen mit Dem, was sich gehört, zur Schule gehen.

* Auch die Stürme der letzten Wochen haben ihr Gutes gehabt, insofern sie durch ihre eingehende Revision der Dächer auf schadhafte Stellen derselben aufmerksam gemacht (auch manche kleine Lücke aus eigener Initiative gebrochen), und vielen Arbeitern guten Verdienst verschafft haben. Die Dachdecker sind jetzt gesuchte Leute und finden fast in jedem Geschäft lohnende Beschäftigung; von ihrer Thätigkeit zeugen zahlreiche neue Ziegel in vielen Dächern. — Heute Vormittag sah man in geringerer Höhe breite Stäbe kleiner Vögel nordwärts über die Stadt hinziehen. Es scheint demnach, daß die Zugvögel schon zurückkehren.

* Nach dem Muster des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen hat sich in diesen Tagen ein Provinzialverein ehemaliger zwölfter Husaren gebildet, welcher vorläufig aus den Vereinen Halle, Deitzsch, Leipzig und Weissenfels besteht, wozu noch in nächster Zeit der Verein von Merseburg treten wird. Als Vorort i vorläufig Halle bestimmt worden. Die jährlich einmal stattfindende Generalversammlung wird abwechselnd in den einzelnen Verbandsorten abgehalten werden.

* Reichsgerichtsentcheidung. Der wechelmäßige Anspruch gegen den Acceptanten verjährt nach Artikel 97 der Wechselordnung in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an gerechnet. Ist innerhalb dieser Verjährungsfrist ein Theilbetrag der Wechselsumme gegen den Acceptanten eingeklagt worden, so wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 19. December v. J. der Lauf der Verjährung der Restwechselsumme dadurch nicht berührt.

† Heute wurden uns blühende Narzissen überbracht, die in einem Garten einer Stadt im sächsischen Erzgebirge gepflückt waren. Also auch dort ist die Vegetation soweit vorgeschritten.

* Dem Vernehmen nach treibt sich ein anständig gekleideter Mann in der Gegend umher, der es anscheinend darauf abgesehen hat, Logisvermiether zu prellen u. z. Der Betreffende will Bildhauer sein, die Angaben über seine Arbeitsverhältnisse haben sich aber als unwahr erwiesen. In einem Falle schloß er nur eine Nacht in der gemieteten Wohnung, trank früh Kaffee dort, ließ sich aber dann — als Legitimationspapiere verlangt wurden — nicht wieder sehen. Der junge Mann nennt sich Schmidt; er trägt einen schwarzen Schnurbart.

† Die bei der Landbevölkerung vielfach übliche, ursprüngliche Topffrisur, wobei dem zu Frisirenden ein Topf auf den Kopf gesetzt wird, um dessen Rand herum man die überflüssigen Haare wegschneidet, hat vor einigen Tagen in einem Dorfe zwischen Buttstädt und Eckartsberga ein seltsames Mißgeschick herbeigeführt. Eine Wäuerin wollte diese Art des Haarschneidens auch bei ihrem ältesten Sprößling versuchen. Mit der Rechten führte sie also die Schere und mit der Linken drückte sie in ihrer resoluten Art kräftig auf den Topf, welcher aus Eisen bestand und einen ziemlich rund gewölbten Bauch hatte. Plötzlich, als eine Seite des Kopfes bereits von den hervorstehenden Haaren gefäubert war, rutschte der Kopf infolge des starken Druckes dem Knaben gänzlich über's Gesicht, und der Kopf war in dem gewölbten Bauche gefangen. Der Rand des Kopfes ging dem Jungen um den Hals. Alle Bemühungen, das Gerath vom Kopfe herunter zu ziehen, scheiterten an dem vorstehenden Rinn und der Nase des Gefangenen, der ein fürchterliches Geschrei erhob. Nur mühsam vermochte er Luft zu schnappen, und an Essen und Trinken war nicht zu denken. Bergens versuchte man durch Hammerschläge den Topf zu zerbrechen; endlich gelang es einem Schmiede, nach langer, mühsamer Arbeit, die eiserne Gefängniswand mit einer scharfen Feile zu durchschneiden. Die ärztliche Mutter, die das ganze Unglück verschuldet, machte es wieder gut, indem sie Kartoffelkässe bereite, bei deren Genuß man fröhlich das Fest der Befreiung feierte. Fritz, der Frisier, hielt sich durch Vertilgung von 4 Stück schadloß für die überstandenen Schrecknisse.

Dem „Wittenberger Krb.“ ist eine poetische „Warnung“ zugegangen, mit dem Wunsche, daß die Behörden sich bereit finden lassen möchten, dieselbe auf hochstehende in's Auge fallende Tafeln schreiben und an Alleen aufstellen zu lassen. Der guten Idee halber lassen auch wir die Verse hier folgen:

Du Wanderer! — vergiß es nie,
Daß alle Wäucher an den Straßen,
Die dich ihres Daseins auch erfreuen,
Dich bitten, geschützt von Dir zu sein.

Doch gehst Du frevelnd drüberhin,
So seht Dir jeder Liebesfinn.
Ein Mensch zu sein hörst Du dann auf,
Und — in das Zuchthaus geht dein Lauf.

† Die Stadtverordneten-Versammlung zu Elrich beschloß, den Magistrat zu ersuchen, städtische Arbeiten künftig nicht mehr an Mit-

glieder der Stadtverordneten-Versammlung zu vergeben. (Dürfte sich anderwärts auch zu empfehlen sein! D. R.)

Starfiedl. Als Beweis, wie in hiesiger Gegend die Felder im Preise gestiegen sind, mag der Fall dienen, daß kürzlich hier von einem Gutsbesitzer für 14 Morgen Acker die Summe von 18 000 Mark gezahlt wurde, ein Preis, der bis jetzt bei uns noch nicht erzielt wurde.

Mücheln. Am gestrigen Tage feierte der bei der Braunkohlengrube „Pauline“ bei Stöbnitz angestellte Obersteiger Herr Werner sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Die allseitige Theilnahme, welche heute dem Subilar aus Stadt und Land erwiesen wurde, spricht genug für die Beliebtheit und das vertrauensvolle Ansehen des Mannes. (H. Z.)

Raumburg. Die nach den amtlichen statistischen Erhebungen konstairte Abnahme der Verbrechen hat sich auch hier in erfreulicher Weise geltend gemacht, indem bei der am nächsten Montag beginnenden diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode nur 3 Sachen zur Verhandlung kommen werden.

Koswig. Aus Aerger darüber, daß seine Gattin als „schöne Orientalin“ auf den Maskenball des hiesigen Männer-Turnvereins gehen wollte, hatte vorgestern ein Geschäftsmann ein Gläschen über den Duff getrunken. Da kommt die 10jährige Tochter einer Wittve in den Laden, um einen Hering zu kaufen und giebt beim Bezahlen ein 50-Pennigstück, erhält jedoch nur 2 Pf. zurück. Als das Kind zögernd stehen bleibt und das noch Fehlende fordert, geräth der Mann so in Wuth, daß die Kleine wemend die Flucht ergreift. Nach wenigen Minuten erscheint die Mutter derselben, eine wadere und handfeste Frau wie eine gereizte Schwin im Laden und schlägt dem Händler, da eine Verständigung mit ihm unmöglich ist, den salzigen Fisch so lange um die Ohren, bis ihm Hören und Sehen vergehen. Schließlich versuchte die als schöne Orientalin in feuerrothem Aftan und weißem Turban prangende Ehehälfte die Lynchjustiz zu beenden, wurde jedoch von der kräftigen Wittve, ob mit Absicht oder zufällig, vermag ich nicht zu entscheiden, in die Heringsstange gesetzt, deren Parfüm von dem türkischen Kostüm so reichlich eingezogen wurde, daß von einer Betheiligung an der Redoute nicht mehr die Rede sein konnte. (Saale-Ztg.)

Torgau. Ein hiesiger Postbeamter hatte bei einer selbst vorgenommenen Hühneraugenoperation zu tief geschnitten, und mußte in Folge dessen ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Leider hatte er diese schon zu spät angerufen, und mußte sich nun in der chirurgischen Klinik zu Halle die ganze Zehe abnehmen lassen; ob er hierdurch wird gerettet werden können, steht jedoch noch zu bezweifeln, da Befürchtung vorhanden ist, daß der Krankheitsstoff sich dem ganzen Körper mitgetheilt hat.

Rosla. Vor Kurzem versuchte ein Spitzhube hier beim gräflichen Kammerdirector B. Nachts nach vollbrachtem Einbruch die Stubenthür zu öffnen, insofern als aus dem Schreibe- sekretär den Geldvorrath zu stehlen. Da die Gattin des Herrn B. in jener Nacht, von Kopfweg geplagt, nicht schlafen konnte, so hörte sie, daß Jemand im Hause herumging und schließlich die Treppe herauf kam und an der Thür der Schlafkammer ihres Mannes herumhantierte. Auf die Frage, wer da sei, erhielt sie die mit dünner verstellter Stimme gegebene Antwort: „Ach bin's!“ Als die Frau B. Lärm machte, sprang der Einbrecher die Treppe hinunter, zur Thür hinaus durch den Garten und entkam über die Mauer in's Freie. Im Hausflur fand man die Lampe brennen und an der Thür die Spuren, welche den Versuch, das Schloß herauszuschneiden, deutlich erkennen ließen. Am andern Morgen fand man an der Mauer die aus dem Holzstalle genommene Leiter. Verdächtig der That ist ein früherer, plötzlich von hier spurlos verschwundener Kutscher des Herrn B. Derselbe, ein sehr geriebener Junge von angeblich sehr gutem Herkunft (nach seiner Angabe soll sein Vater Gerichtsassessor in Bayern gewesen sein) hatte sich mit einem Mädchen verlobt, verschwand aber am Morgen des zur Hochzeit festgesetzten Tages — auf Nimmerwiedersehen. Die damaligen Recherchen nach ihm blieben erfolglos, und

wollen wir hoffen, daß die jetzt angestellten ein besseres Resultat haben.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der bei Weitem größte Theil der bei dem dortigen Postdiebstahl entwendeten Wertpapiere bereits wieder im Besitze der Postverwaltung. Der muthmaßliche Thäter ist bereits festgenommen.

† Potsdam. Ein mit großer Schlaubei ausgeführter Postdiebstahl jetzt gegenwärtig die Behörden behufs Ergreifung des Thäters in Bewegung. Auf der Poststation Dreilinden bei Wannsee hatte man vor einiger Zeit einen gewissen Wädder als Posthilfsboten in Dienst genommen. Die Functionen desselben bestanden darin, daß er die Postsendungen von dem Postgebäude nach den Eisenbahnhöfen befördern, bei der Verladung der Pakete behilflich, sowie als Filbrieträger thätig sein mußte. Am Freitag war nun dem Wädder unter anderen Postsendungen auch eine Geldsendung von 1000 Mark ausgehändigt, welche das Postamt Dreilinden an die hiesige Oberpostdirection auszuliefern hatte. Das Geld befand sich in einem Beutel verpackt und war diese Sendung auf dem üblichen Postbegleitschein, der dem Postschaffner ausgehändigt wird, ordnungsmäßig vermerkt. — Der Postschaffner, der den Eisenbahnzug begleitete, nahm auch die üblichen Postsendungen in Empfang, sah auf dem Begleitschein nach und fand auf demselben keine Geldsendungen verzeichnet. Wädder hatte nämlich die Rubrik, woselbst die Geldsendung verzeichnet stand, mit Briefmarkenpapier überklebt, so daß dieselbe ausnahmsweise nicht unangefüllt und der Postschaffner annehmen konnte, es sei keine Geldsendung dabei. Es fiel daher auch gar nicht auf, daß Wädder den Beutel mit den 1000 Mark nicht abliefern, sondern für sich behielt. Er brauchte auch eine sofortige Entdeckung nicht zu befürchten, und so that derselbe ganz ruhig bis zum Abend seinen Dienst weiter. Erst als Wädder am andern Morgen nicht zum Dienst erschien, schöpften man Verdacht, der Telegraph spielte zwischen hier und Dreilinden und das Manöver wurde entdeckt. Der Dieb hatte jedoch inzwischen das Weite gesucht und ist bis jetzt nicht ermittelt. (Postdiebstahl scheinen jetzt epidemisch zu werden! D. Red.)

† Görlitz. Der „G. N. A.“ berichtet: Am Freitag Nachmittag um 4 Uhr wurde von der hohe Straße aus ein etwa 13 Jahre altes Mädchen beerdigt, welches noch in der letzten Stunde vor dem Tode von seiner Stiefmutter so gemißhandelt sein sollte, daß das bedauernswürthe Kind noch Spuren dieser Behandlung mit in den Sarg genommen haben soll. Als sich vom Trauerhause aus der Leichenconduct in Bewegung setzen wollte, nahmen einige Personen, welche von diesen Mißhandlungen Kenntniß hatten, eine drohende Haltung gegen die Frau an. Nachdem der Leichenzug auf dem Kirchhof angelangt war, entsetzte sich die Wuth der empörten Menge und es wurde auf die Mutter des Kindes mit Steinen geworfen. Schließlich riß man denselben gewaltsam den Schleiter vom Gesicht weg und die Frau mußte, um sich nicht weiteren thätlichen Angriffen auszuliefern, flüchten. Sie flüchtete sich in ein Haus der Schanze, wo sie aus Furcht vor ihren Verfolgern so lange verweilt, bis ein Polizeibeamter ihr das Geleit nach ihrer Wohnung gab. Nach dem Ausspruche des Arztes soll das Kind übrigens keineswegs an Mißhandlungen gestorben sein. Trifft die Stiefmutter ein Vorwurf, so ist es der, daß sie das schwerfranke Kind zum Arzt brachte, statt den Arzt in das Haus kommen zu lassen.

† In Paris ist der Agent John Arthur, das Factotum der sich dort niederlassenden Reichem, mit Hinterlassung von 4 Millionen Schulden durchgebrannt

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Verlegung.

Sprechstunden der Redaktion 9—10 u. 2—3 Uhr;
Neuigkeiten werden, sofern sie
sofort honoriert. wahr sind

Achtung.

Kapitalien jeden Betrages habe ich auf gute Grundstücke zu 4 1/2 % zu vergeben. Auch fertige ich schriftliche Arbeiten aller Art und empfehle mich zur Abhaltung von Auktionen und Vermittelung von Käufen und anderen Geschäften, sowie Einziehung von Forderungen. Merseburg, Breitstr. 13.

R. Pauly.

ger. Auct. a. D. u. Taxator.

Generalversammlung der Unterstüpfungs-Kasse der Tischlergesellen. E. H.

Sonntag, den 17. Febr., Nachmittags 3 Uhr zur **guten Quelle.**

Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl eines Ladenmeisters u. Aenderung der Statuten. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Mr. 1159

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**. August Bolten, Hamburg. Ausfahrt u. Ueberfahrts-Berichte bei:

F. A. Laue in Weissenfels.

Dr. Spanglersches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenstumpf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Weibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magensäure überhaut allen Magen- und Unterleibskrankheiten, Strepeln bei Kindern, Witterer und Säuren abführend Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich Gewinnt schnell und schmerzlos offenen Leib. Apetit sofort wieder hergestellt. Man veruche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn **C. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

Schnelle Hülfe

Heilung garantiert.

In 6-8 Tag. werden brieflich diagnost. u. gründlich alle Geschlechtskrankh., sowie Schwächen, Hautkrankheiten (auch des Gesichts), Nichten, Wunden etc., Frauenkrankheiten (Weißfluß, Störung in der Periode, wie die damit verbundene Unfruchtbarkeit etc.), Folgen geheimer Jugendünden (Onanie), Nervenkrankheiten, Bettnässen, sowie alle Leiden u. Fälle unter Garantie ohne Berufs- und Diätstörung geheilt vom Spezialarzt

Dr. med. Adler in Hamburg.

Medicamente werden ohne Aufsehen zugefandt.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges Materialwaaren-Detail-Geschäft wird per Dieren ein mit den nöthigen Kenntnissen versehenes Lehrling gesucht. Bedingungen nach Uebereinkunft. Resistenten wollen Adressen sub R. S. in der Exped. d. Kreisblatts gest. niederlegen.

Lindenstraße Nr. 2

ist die **1. Etage** von jetzt ab zu **vermieten** und **1. Juli** zu beziehen.

Im Verlage von Jos. La Ruelle in Aachen ist erschienen:

„Schneppen-Kalender“,

ein überaus hübsches Kunstblatt, in Schwarz- und Tondruck auf engl. Ivory-Carton, nach dem bekannten Jägerspruch bearbeitet:

„Dauß, da kommen sie,
Laetare, das sind die Wahre,
Judica, sind sie auch noch da,
Palmarum, Ecclarum“,

dem kein echter Nimrod seine Anerkennung versagen wird; einzig in seiner Art, von einem echten Jünger der Schneppe und ihrer Jagd mit Meisterhand entworfen, enthält das Bild keine, auch nicht die kleinste Darstellung, deren humoristische Ausführung nicht einen Wiederhall findet in allen Kreisen unserer Jäger und Jagdliebhaber, wo für kernigen, echten Humor Sinn und Verständnis ist.

Der Schneppen-Kalender kostet 3 Mark und wird gegen Einsendung von 3 Mark 50 Pf. dem Besteller vom Verleger franco und wohl verpackt übersandt; ausserdem ist selbiger durch jede Buchhandlung zu beziehen.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur **echt** WENN JEDER TOPF *Jos Liebig*
DIE UNTERSCHRIFT
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Feinste Marmeladen zur Pfannkuchenbäckerei billigt bei **G. Schönberger.**

Pfannkuchen & Spritzkuchen

bester Qualität, täglich frisch bei

G. Schönberger.

Tanzunterricht im Schützenhaus.

Den geehrten Bewohnern Merseburgs und Umgegend zur Nachricht, daß der **2. Course Mittwoch, den 20. d. Mts.** beginnt und bitte die geehrten Damen und Herren jeden Alters um gefällige Anmeldung.

Sonorar bezaehlen.

Ad Fröbe, Tanz- u. Anstandslehrer.

NB. Privatunterricht zu jeder Zeit.

Gegen Futtermangel Riesen-Futterrüben

anbau. Dieselben sind größer und ertragreicher als wie selbst die besten Riesen-runkelrüben und bedürfen nach der Ausaat keinerlei Bearbeitung mehr. Reifezeit in ca. 13 Wochen. Ansaat vom Beginn milder Witterung (also gegen Ende März) an bis Anfang August. Zum Winterbedarf sät man erst im Juni, Juli od. Anfang August aus, läßt die Rüben bis zum Eintritt kalter Witterung stehen und überwintert sie wie Runkelrüben, sie behalten ihren Nährwerth bis zum hohen Frühjahr. Das Pfd. garantirt leimfähigen und reinen Samen versehen mit 4 M., 5 Pfd. 18 M., 10 Pfd. 35 M. Befehdung nur gegen **Nachnahme** oder nach **Einsendung** des Betrages. Culture-anweisung liegt jedem Kuitrag bei. — **Stoppelrüben**, beste engl. 75 Pf. pro Pfd. Unsen illust. Katalog landwirthschaftlicher und Gartenämereien versehen auf Verlangen gratis und franco.

Berger & Co., Kötschenbroda — Dresden.

Ein Transport von schönen, schweren,

hochtragenden und frischmilchenden

Altenburger Kühen,

sowie schönen

Simmenthaler u. holländer Zuchtbullen

traf ein.

Weissenfels.

J. Petzold.

Neue Stiefeln, Holz- u. Gurtvantoffeln

sind vorrätzig bei

H. Schmann,

Delgrube 7.

Zur Unterstützung des Portiers und für sonstige leichte Arbeiten wird ein

Bursche

von 15-16 Jahren gesucht.

C. W. Julius Blanke & Co.

Druck u. Verlag v. A. Leicholdt.

Schützenhaus.

Sonntag **Pfannkuchenschmaus** von Nachmittags 3 1/2 Uhr an **Tanzvergnügen** bei vollem Orchester.

Zb. Böhmelt.

Feldschlösschen.

Sonntag, den **17. Februar** **Tanzvergnügen** wozu ergebenst einladet.

Kiessler.

Kapital-Gesuch!

40-60,000 Mark Hypothek zur Erweiterung einer älteren rentablen Maschinenfabrik jetzt oder später zahlbar werden gesucht. Reichliche Sicherheit mit Feuerversicherung und Landwerth geboten. Offerten von Selbstdarleibern befördern unter **E. S. 118 Saasenstein & Bogler, Halle a. S.**

Mein in Leipziger Pflege gelegenes Haus mit 1 Acker Feld und Wiese nebst Stallung, Scheune und einem alten Wohnhaus, passend f. Professions- und Handelsteile in veränderungshalber für 2000 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen.

Hartmannsdorf b. Knauthain Nr. 8.

Pianos, Billig, baar oder kleine Raten. Weidenslauser, Berlin NW.

Unentgeltliche Rath zur Rettung u. **Zusufucht**, mit u. ohne Wissen, ertheilt bereitwilligt allen Hilfesuchenden **A. Bollmann** i. Pantow, Florastr. 30 b. Berlin.

Arbeitsbücher und Arbeitskarten

sind stets vorrätzig in der

Buchdruckerei des „**Merseb. Kreisblatt**“.

Damen finden freundl. liebev. Pflege u. strengt. Diät. b. Frau **gebamme Eike, Cgeln.** Magdeburg.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer kaum fünfzehnjähr. Tochter **Emma**, können wir nicht unterlassen Allen denen, welche ihren Sarg so reich mit Kränzen u. Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, innigst zu danken.

Insbondere unsern tiefgefühlten Dank dem Herrn **Diac. Holzhausen** aus Schaffstädt, für die ergebende und trostreiche Grabrede, sowie dem Herrn Kantor **Grabbe** mit Schuljugend für den schönen Gesang. Möge Gott Jedem vor solch' hartem Schlage behüten.

Bündorf, den 10. Febr. 1884.

Die tieftrauernde Familie

Mäkert.

Heute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach langen und schwerem Leiden unser guter Gatte, Vater und Großvater, der königliche Bühnenmeister **Philipp Walter.**

Beerdigung findet Sonntag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. **Merseburg, 15. Febr. 1884.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Vermischtes.

* Was ist minderwerthiges Fleisch? werden sich schon Tausende gefragt haben, so schreibt die „Festfr. Btg.“ Eine Antwort darauf wird durch ein Schreiben gegeben, welches die „Wiesb. Btg.“ enthält: In Erbenheim bei Wiesbaden ist nämlich wegen Ausbruchs der Lungenseuche unter dem Rindvieh die Ortssperre polizeilich angeordnet und es sind dort bereits über 30 Kühe und Kinder abgeschlachtet worden. Wir lesen nun in dem aus genanntem Orte datirten Schreiben: „Die Besitzer des an Lungenseuche erkrankten und auf polizeiliche Anordnung abgeschlachteten Viehes werden aus der Reichthumskasse entschädigt; um so weniger ist es darum erwünscht, daß die beim Abschachten in einem weniger vorgereichten Stadium der Krankheit befindlichen Thiere an Händler verkauft werden — 30 Mark pro Stück incl. Haut —, welche das Fleisch in die umliegenden Städte Frankfurt, Wiesbaden u. zum Genusse verkaufen. In ersterer Stadt ist bereits eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet. In der letzten Woche fanden die Händler guten Absatz ihrer appetitlichen Waare nach Wiesbaden. Wenn auch nicht nachgewiesen werden kann, daß der Genuß solchen Fleisches direct gesundheits-schädlich, so ist er doch für Manche unappetitlich und ekelregend. Und selbst wenn das Fleisch von einzelnen Thieren auch von der zuständigen Behörde auf Grund des Viehseuchengesetzes für genießbar erklärt werden kann und soll, so muß man es dennoch unbegreiflich finden bei der Wichtigkeit der Lunge als blutzuführende Organe, daß man dem Publikum zumutet, solches Fleisch zu genießen, da es nicht wohl denkbar, daß das Fleisch gesund ist, durch welches Blut fröhnt, das die entzündeten und vielleicht auch eiternden Lungen freiß.“

* An einer kleinen Provinzialbühne in Preußen wurde eine Tragödie aufgeführt, welche einen antiken Stoff behandelte. Die hierbei beschäftigten Statisten waren wie gewöhnlich Soldaten und hatten die Proben nicht mitgemacht — was auch bei großen Theatern vorkommen soll. Sie hatten Griechen darzustellen, und der Inszipient konnte sie erst abends während des Zwischenaktes rasch instruieren; er suchte ihnen begreiflich zu machen, daß sie Krieger Griechenlands seien, die, auf der Flucht begriffen, in größter Unordnung über die Bühne ziehen müßten. Unglücklicher Weise war der Inszipient indessen ein echter Vollblut-Sache, welchen bekanntlich der Unterschied zwischen G und K ein ewiges Geheimniß bleibt; als nun das Stichwort fiel, rief er dienstfertig seinen Statisten zu: „Kriechen raus!“ — Die Soldaten stuzten natürlich. — „Nu marsch, Kriechen!“ wiederholte jener gereizt das Kommando — noch immer zögern sie. Da stampft der Sächser wüthend mit dem Fuß und schreit: „Nu Herjemeisch, heren Sie denn nich?! Naus, Kriechen!“ Und ein Triumph strammer, preussischer Disziplin, die griechischen Krieger kriechen zum Erstaunen des Auditoriums auf allen Vieren über die Bühne.

* Ein bayrischer Abgerordneter Der berufene Dr. Sigl schont in seinem „Bayer. Vaterland“ die Abgeordneten seiner, der „patriotischen“ (ultramontanen) Partei ebensovienig, wie die der liberalen. Im Gegentheil ist er wohl mit keinem Münchener Kammermitgliede bisher so unjanst umgegangen, wie mit dem in den Vorstand der „katholisch-bayerischen“ Kammermehrheit gewählten Abg. Spett, Bavern v. St. Jeno bei Reichenthal, von dem er folgendes Bild entwirft: „Ein würdiger Patriot, zwar nicht von spartanischem Geiste — Geist braucht kein Patriot — aber von fast spartanischen Sitten und edler Einfachheit. Um seine Gewänder zu schonen, macht Spett Morgens bereits seine Aus- und Geschäftsgänge in dem einfachsten ländlichen Habit seiner Väter, die er mit einem Gange zum Metzger und auf den Markt beschleht, alwo der Edle sich eigenhändig ein halbes Pfund Fleisch — von der billigsten Sorte natürlich — nebst Kartoffeln und Grünzeug käuflich erwirbt, die

er in einem zuweilen ganz frisch gewaschenen Kasentüchlein heimträgt, seiner Hausfrau übergiebt, es zusammen in einem Topflein zu sieden und re bene gesta in der Kammer zur Ehre Gottes und zum Nutzen seines Geldbeutel einjam verpeißt. Was übrig bleibt, wird säuberlich in ein Papierlein gewickelt und Abends mit Streichkäse in irgend einem Kaffee, wo es gerade das billigste Bier giebt, verpraßt.“ Der „patriotische“ Herr Spett wird schöne Augen beim Lesen dieses Lobes gemacht haben.

* In Wien sind die tollsten Gerüchte über angebliche Thaten oder Pläne der Anarchisten an der Tagesordnung, obgleich bisher nicht das geringste Verbrechen weiter erfolgt ist. Die Polizei räumt ihrerseits unter den Verdächtigen Personen tüchtig auf, und es sind schon mehrere hundert Personen ausgewiesen oder verhaftet.

* Zu dem Kapitel: „Was Alles in Rußland verschwindet,“ wird jetzt ein ergötzlicher Beitrag geliefert: Eine ganze Stappenstation ist verschwunden! Da wurde vor vielen Jahren vom Kriegsgouverneur des Transbaikalgebietes die Station Ulyss für den Transport von Arrestanten ins Leben gerufen. Der Gouverneur wurde dafür von der Centralbehörde belobt, die auch die etatsmäßigen Gelder zur Einrichtung und zum Unterhalt der Station in ausreichendster Maße bewilligte. Jetzt nach einem jahrelangen Bestehen der genannten Stappenstation macht der Gouverneur eine Inspektionstour, um sich persönlich von dem Zustand seiner Schöpfung, auf die er nicht wenig stolz war, zu überzeugen. Es wäre aber für ihn viel leichter gewesen, die Käse auf den bekannten Bezirksbildern zu finden, als jene Stappenstation. Kein Häuschen, kein Wächter, kein Stein war vorhanden, was auf eine Station hindeutete. Den Grund hierfür kann sich wohl Jedermann leicht denken. Die Beamten behielten eben die Gelder für sich und ließen Station Station sein!

* Petersburg. Das „Echo“ erzählt folgende Scene aus einer Restauration am Newsky. Es tritt ein junger, in Lumpen gekleideter Mann von übrigens guter Haltung und intelligentem Gesichtszügen ins Lokal und geht von Gast zu Gast mit der Bitte, „einem unbediensteten Beamten Etwas zukommen zu lassen.“ Jeder gab ihm etwas Geld und bald hatte er ungefähr einen Rubel beisammen. Er überzählte das Geld und plötzlich verwandelte sich sein ganzes Wesen. Er brachte sein defektes Habit emigermachen in Ordnung und rief dem Kellner mit befehlender Stimme zu: „Eine Flasche Cognac und ein Weckel — aber rasch!“ Warf sich zum Erstaunen Aller mit nachlässiger Haltung auf den Divan und mühlerte die Anwesenden mit geringschätzigem Lächeln.

* Eine cause célèbre Schweden's bildet folgendes Vorkommniß in Upsala. Der junge Prinz Eugen von Schweden hat kürzlich das Abiturienten-Examen gemacht und glänzend bestanden. Aus diesem Anlaß hatte Professor Nordling als Inspector der Södermanland's-Vericks-Landsmannschaft beantragt, den Prinzen zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Dieser Tage fand die Abstimmung darüber statt, welche ergab, daß der Antrag mit 43 gegen 28 Stimmen abgelehnt war. Ein weiterer Antrag, den Prinzen zu seinem bestandenen Examen zu beglückwünschen, fand ebenfalls keinen Anklang. Als Motiv dieser ablehnenden Haltung dürfte wohl die mehr oder weniger demokratische Gesinnung der genannten Landsmannschaft geltend zu machen sein, was der Professor freilich vorher hätte wissen können. Anderentheils kommt aber in Betracht, daß der Prinz seine Studien nicht in Schweden, sondern auf der Universität Christiania fortsetzen wird, und daß die Statuten der Landsmannschaft ausdrücklich besagen, Ehrenmitglied könne nur der werden, welcher der Landsmannschaft einen besonderen Dienst erwiesen, was bei dem Prinzen Eugen allerdings bisher nicht der Fall war.

* Bei dem Erdbeben, welches die Insel Schia heimgesucht, sind nach den eben veröffentlichten ausführlichen Berichten in Casa-

micola von 4300 Einwohnern 1784 umgekommen, 443 verlegt; von 672 Gebäuden sind 537 vollständig, 134 zum Theil zerstört. Obwohl in Laco Ameno und Forio die Zahl der eingestürzten Gebäude sehr groß ist, z. B. in Laco Ameno sind von 389 Häusern 269 vollständig und 112 zum Theil zerstört, so steht der Verlust an Menschenleben glücklicherweise in keinem Verhältnis zu dem grauenhaften Unglück in Casamiccola; von den 1809 Einwohnern sind 146 getödtet und 93 verlegt. In Forio ist mehr als die Hälfte der Wohnräume zerstört, aber von den 6200 Einwohnern sind nur 146 getödtet, 98 verlegt. Im Ganzen sind auf Schia 2313 Menschen umgekommen und 762 verlegt. Von den Getödteten gehörten 650 nicht der Insel an, von diesen sind aber nur 54 nicht italienischer Abstammung.

* Barnum's weißer Elefant. Barnum wurde jüngst durch einen Seifenfabrikanten aus einer schweren Klemme befreit. In London ist bekanntlich der weiße Elefant angelangt; allein der Director des Zoologischen Gartens erklärte diese angebliche indische Gottheit für ein ganz unheiliges Thier und die Anbetung desselben durch zwei von Barnum engagirte Buddhistenpriester für HUMBUNG. Infolge der ablehnenden Haltung des Directors sind die zwei Buddhistenpriester wieder abgereist und haben den Elefanten im Zoologischen Garten allein gelassen. So wäre nahezu die ganze Elefantenpopulation Barnums ins Wasser gefallen, wenn nicht plötzlich ein Seifenfabrikant auf den Gedanken gekommen wäre, den heiligen Elefanten als Anschlagplakate für seine Geschäftszwecke zu benutzen. Er mietete das Thier als Reklameträger, und heute wandelt dasselbe mit den Geschäftsanzeigen des Seifen- und Parfümeriefabrikanten auf dem Leibe majestätisch durch den Zoologischen Garten.

* Beim Mahdi im Sudan sind die Avancements-Verhältnisse sehr günstig. Wie nämlich dieser Tage die „Polit. Kor.“ schrieb, ist der Bursche eines deutschen Artillerie-Offiziers, welcher dem Mahdi in die Hände fiel, wegen seiner artilleristischen Kenntnisse zum General ernannt worden.

* Künstlicher alter Wein. Die Amerikaner haben eine Methode entdeckt, Wein durch Elektrizität zu alteren. Die Elektrik Liquor Kompagny in Kalifornien unternimmt es, Weine und andere alkoholische Getränke mittelst eines elektrischen Stromes zur Reife zu bringen und zu läutern. Es ist schon lange möglich gewesen, das Fuselöl in jungem Wein und Spirituosen durch gewisse Mittel zu verdrängen, allein der elektrische Prozeß entfernt, wenn man dem Erfinder glauben darf, gründlich alle Essenzöle und giebt dem Wein nicht allein angenehmen Geschmack sondern macht ihn auch ebenso gesund, als ob er Jahre lang im Keller gelegen. Leichtste Rothweine in 3 bis 6 Stunden „gealtert“ und Rogmal in 60 Stunden.

* Der ideale Kern. Schwärmer A.: „Durch Sängers, Schüzen- und Turmeste wird der ideale Kern unseres Volkes auf's Neue gestärkt!“ — Gastwirth B.: „Wie — was! idealer Kern — gestärkt? Bei mir hawwe auch so drei loschirt. Die sein in der Nacht heim komme, hawwe die Kinner aufgeweckt, de Dse umgeworfen, de Lamp zusammengeschlage, de Hausheche die Trepp nummer geschmiss und dann sinn je fort, hawwe nu bezahlt un gerufe: „Gut Heil!“

* Au! Vater: „Sunge, zieh mir mal die Stiebel aus; mir brennen die Beene fürchterlich.“ — Sunge: (Nachdem er die Stiebel ausgezogen und betrachtet hatte.) „Aa, Vater, des is ooch keen Wunder, wenn Dir die Beene brennen, Du loofft ja schon uf die Brandsohlen.“

Schiffsnachrichten. Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Rugia“ am 30. Jan. von Hamburg direct expedirt, am 12. Februar, „Moravia“ am 23. Jan. von Hamburg und am 28. Januar von Havre, am 10. Febr. in New-York angekommen; „Wesphalia“ am 12. Febr. von New-York in Hamburg etw. getroffen; „Geller“ am 2. Februar von New-York nach Hamburg, am 12. Februar Lügab passirt; „Mofarico“ am 11. Febr. von Hamburg in Montevideo angekommen;

„Pernambuco“ am 10. Febr. von Bahia nach Hamburg abgegangen; „Benno's Aircs“ von Braslien kommend am 13. Februar Dover passiert.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nr. 19 des „Dabeim“ enthält: Ellenbruch. (Fortsetzung.) Erzählung von Hans Warring. — Ein Anfallst. Bild von E. W. Seyppel. — Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus? (Schluß.) Nach persönlichen Erfahrungen beantwortet von H. Spengler, Strafanstaltsgeistlicher. — Ein russisches Jägervolk. — Dem Abbruch verfallen. Von Stephan Waegboldt Mit zwei Illustrationen. — Die alten Inschriften des heiligen Landes. Mit Illustration. — Am Familientische. Der „weiße“ Elefant. — Schlechte Aussichten. Der Mäuselthum. — Gesundheitsrath. — In unferer Spielzeit.
Mit zwei illustrierten Beilagen: Silber aus Kanada. Mit zwei Abbildungen.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, 16. Februar Neues: **Der Geizige.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Moliere, für die deutsche Bühne neu übersezt und bearbeitet von Franz Dingeldey. Hierauf: **Das Schwert des Damocles.** Schwank in 1 Act von G. zu Putlitz. — **Alte 8.** Anfang 7 Uhr **Martha** oder: **Der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Acten von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Serapiesimä (den 17. Februar.) predigen:
Dom: Vorm. 1/10 Uhr: Herr Diac. Arnstrosf. Nachm. 2 Uhr: Probepredigt des zum ordinirten Hilfs-Geistlichen designirten Cand. min. Herr. Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule). Herr Diac. Arnstrosf.
Stadt: Vorm. 1/10 Uhr: Herr Cand. minist. Horn. Probepredigt. Nachm 2 Uhr: Herr Diac. Werther.
Neumarkt: Herr Pastor Leuchter.
Altenburg: Herr Pastor Delius.
Bolsbibliothek. Altenburger Schule. Austheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Febr. Weizen (gelber) April-Mai 175,50. Juli-August 181,50 fsk. — Roggen Febr. 147,00. April-Mai 147,00. Mai-Juni 147,25 fsk. — Gerste loco 130—200. — Hafer April-Mai 128,50. — Spiritus loco 47,79 Febr.-März 47,93. Mai-Juni 48,50 loco. — Rübsöl loco 65,50. April-Mai 65,40. Mai-Juni 65,50 M.
Magdeburg, 14. Februar. Land-Weizen 178—185 M. L. glatter engl. Weizen 168—175 M. Land-Weizen 158—164 M. Roggen 148—158 M. Erbsen 175—193 M. Land-Gerste 153—167 M. Hafer 136—154 M. per 1000 Rthl. — Kartoffelstr. per 10,000 Literwaage loco ohne Faß 47,50—48,00 M.
Leipzig, 14. Februar. Weizen per 1000 kg netto loco. hiesiger 180—189 M. bez., fremder 180—208 M. nom. Unver. — Roggen p. 1000 kg netto loco hiesiger 150 bis 160 M. bez., fremder 145—156 M. bez. Unver. — Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neue 154—168 M. bez., feinste über Notiz, geringe 149—145 M. bez. — Hafer per 1000 kg netto loco hies. 145—150 M. bz., ruff. 140—144 M. bz. — Mais per 1000 kg netto lc. ameriz. u. Donau 140 M. bez. Sr., neuer ungar. n. rum. 140 M. bez. Sr. — Rübsöl per 100 kg netto loco 66,00 M. bz., per Febr.-März 66,00 M. Sr. Unver. — Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 47,80 M. Gd. Behauptet.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 14. Februar. 4% Preussische Consols 102,50
Oberschlesische Eisen.-Stamm-Actien A. C. D. E. 273,00
Mainz-Badwigsbahner Stamm-Actien 108,00. 4% U. G.
Goldrente 75,90. 4% Russische Anleihe von 1880 72,40
Decker.-Franz. Staatsbahn 529,50 Decker. Credit-Actien 530,50 Tendenz: stillen.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

Zu der **Sonntag, den 24. Februar d. Js., Nachmittag 3 1/2 Uhr** in Saale der „**Funkenberg**“ hierelbst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** werden sämmtliche Mitglieder des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1883, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
- 2) Bewilligung eines Beitrags zum Schulze-Delisch Denkmal.
- 3) Neuwahl für die statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann G. Dürbeck, Stadtrath W. Rops, Secretair Betsmann.
- 4) Ergänzungswahl für den Kaufmann F. A. Watto.
- 5) Wahl der Abschätzungskommission.
- 6) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage zu Merseburg und dem Allgemeinen Vereinstage zu Halberstadt. Etwaige Anträge sind bis zum 22. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 8. Februar 1884.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg. E. G.

G. Dürbeck, Vorsitzender.

Merseburger Landwehr-Verein.

Der Sängerkor des „Merseburger Landwehr-Vereins“ beabsichtigt zum **Besten der Unterstützungskasse** des Vereins wie alljährlich eine **Abendunterhaltung**, bestehend in Theater — zur Aufführung kommen: **„Der Taucher“** Operette von W. Sturm und **„Mit Vorsicht“**, Lustspiel von G. Reufe — und Gesangs-Vorträgen, zu veranstalten, welche

Sonntag, den 17. Februar cr., Abends 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ stattfinden wird.

Der Reinertrag soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamere Weise hilfsbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren, und wird daher um rege Theilnahme, wie sie früher dem Verein in dankenswerther Weise zugewendet worden, ergebenst gebeten.

Billets (Sperpreis 1 Mk., nicht gesperrter Sitz 50 Pf.) sind bei den Herren Kaufmann **Wiese** und Gutmachermesser **Brechtel** und dem Castellan **Focke**, sowie an der Kasse zu haben.

Nach der Aufführung findet ein **Tänzen** statt.

Das Directorium.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 16. d. Mts., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in hies. **Mathskellersaale** verschied. Fische, Stühle, 2 bis 3 Sophas, 1 hellpol. Bücher-u. 1 Küchenstuhl, Waschtische, 1 Ladenstisch und Ladeneinrichtung, 1 noch guter Reitfattel, div. Sattlerwaaren, 1 Handwaagen und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen.

Merseburg, den 11. Februar 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis. und ger. Taxator.

Ein altrenommirtes Geschäftshaus

offerirt gegen **seine Diskonten Vorschüsse** und **Capitalien** unter **sehr annehmbaren, bescheidenen Bedingungen**. Offerten sub. **Z. n. 27096** befördert **Hudolf Wosse**, **Salle a. S.**

Flur- und Trottoir-Platten

zum Belegen von: **Hausfluren, Küchen, Kirchen, Keller** u. als weltberühmte **Metzlacher-Mosaikplatten** in reichhaltigsten Mustern, **Saargemünder-, Carlshafener-Cement- und Klinker-Platten, Trottoirplatten** für Fußwege, **Ställe u. Bord- u. Rinn-Steine, glazirte Wandplatten, Schieferplatten** u. empfehlen zu **Fabrikpreisen**. Auf Wunsch geübte Verleger; Muster tafeln zu Diensten.

Salle a. S.

Ed. Lincke & Ströfer.

Jedem streblamen Landwirth,

den Herren Besitzern, wie Inspectoren, **Berwaltern, Volontairen, Brennereibeamten** u. wird der im III. Jahrgange erscheinende, monatlich zweimal zur Ausgabe gelangende

Practische Landwirth

Zeitschrift für rationelle Wirthschaft in Feld u. Haus, für Ackerbau, Viehzucht u. Offertenblatt für Zuckerfabriken, Eisenerienfabriken, Stärkefabriken, Brennereien.

als **billigste landwirthschaftliche Zeitschrift** angelegentlich empfohlen.

Preis pro Quartal nur Mk. 1,50.

Zu beziehen durch alle Postämter, Landbriefträger; sowie direct von der Expedition in Magdeburg.

Probenummern gratis.

Inserate finden im „**practischen Landwirth**“, welcher die **größte Auflage** von allen landwirthschaftlichen Fachblättern hat, die **unbedingt beste Verbreitung**. Preiszeile oder deren Raum 30 Pf.

Druck von A. Leibholdt in Merseburg.